



Die Gelddruckmaschine

Die Gelddruckmaschine
Ben Bernanke, Chef der amerikanischen Notenbank "Fed", bleibt seinem Kurs treu: Auf ihrer jüngsten Sitzung beschloss die Fed neue Finanzspritzen, um die US-Wirtschaft zu stützen. Die Börsen reagierten prompt, der Dollar wertete ab. Das wird der angeschlagenen US-Wirtschaft helfen. Die europäischen Exporte wird die Fed-Entscheidung hingegen bremsen. Die amerikanische Notenbank wird zeitlich unbegrenzt Monat für Monat für 40 Milliarden Dollar Immobilienwertpapiere ankaufen. Dadurch sollen die Zinsen für Hauskäufer sinken, um den schwächelnden Häusermarkt zu stützen. Ungewöhnlich ist, dass Bernanke keine zeitliche Beschränkung festlegt, sondern das Programm erst dann beenden will, wenn der Arbeitsmarkt wieder positive Signale sendet. Zudem lässt die Fed den Leitzins auf seinem historischen Tiefstand von nahezu null Prozent, um weiterhin ausreichend Liquidität an den Finanzmärkten zu gewährleisten. Die Märkte reagierten positiv auf diese Nachricht und der Euro verteuerte sich gegenüber dem Dollar deutlich. Das ist nicht verwunderlich: Insgesamt summieren sich die Programme der Fed seit 2008 auf 2,950 Billionen US-Dollar und die erneute Ausweitung der Dollar-Geldmenge führt unweigerlich dazu, dass der Dollar-Wert sinkt. Entsprechend ist die Euro-Stärke ein Ausdruck gestiegener Inflationserwartungen im Dollarraum. Außerdem führt das Mehr an Geld dazu, dass Spekulationsblasen an den Börsen entstehen - so entfernt sich der amerikanische Leitindex Dow Jones immer weiter von den Fundamentaldaten der Realwirtschaft. Und doch wird die Schwächung des Dollars die amerikanische Exportwirtschaft freuen. Denn indem nun die Preise amerikanischer Produkte im europäischen Ausland sinken, wird sich die Nachfrage erhöhen, was die US-Wirtschaft ankurbeln dürfte. Für die europäischen Export-Unternehmen kommt die relative Euro-Stärke hingegen äußerst ungelegen, werden nun doch die europäischen Exportgüter teurer. Kontakt: Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW Köln) Gustav-Heinemann-Ufer 84-88 50968 Köln Telefon: (02 21) 49 81-510 Telefax: +49 221 4981 533 Mail: welcome@iwkoeln.de URL: <http://www.iwkoeln.de/>  src="http://www.pressrelations.de/new/pmcounter.cfm?n_pinr_=507851" width="1" height="1">

Pressekontakt

Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW Köln)

50968 Köln

iwkoeln.de/
welcome@iwkoeln.de

Firmenkontakt

Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW Köln)

50968 Köln

iwkoeln.de/
welcome@iwkoeln.de

Das Institut der deutschen Wirtschaft Köln ist das führende private Wirtschaftsforschungsinstitut in Deutschland. Wir vertreten eine klare marktwirtschaftliche Position. Es ist unser Auftrag, das Verständnis wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Prozesse in Politik und Öffentlichkeit zu festigen und zu verbessern. Wir analysieren Fakten, zeigen Trends, ergründen Zusammenhänge ? über die wir die Öffentlichkeit auf vielfältige Weise informieren. Wir forschen nicht im Elfenbeinturm: Unsere Erkenntnisse sollen Diskussionen anstoßen. Unsere Ergebnisse helfen, die richtigen Entscheidungen zu treffen. Als Anwalt marktwirtschaftlicher Prinzipien entwerfen wir für die deutsche Volkswirtschaft und die Wirtschaftspolitik die bestmöglichen Strategien und fordern und fördern deren Umsetzung.